

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seiner Seite waren. Um die drohende Niederlage abzuwenden, schwang er das Stofftäschchen, das er an einem Bändel schräg umgehängt trug, und brüllte:

«Di ganz Wält isch eimfach lieb, verschtaasch! Und wvens nid glaubsch, so haui dr grad s Znünisäckli uf de Grind!»

Was ein zwar unlogischer, aber doch «schlagender» Beweis für die von ihm stipulierte Allgüte der Welt gewesen wäre. Jedenfalls machte sich das Meiteli davon, gfättiärts, und erst, als es eine ausreichende Sicherheitsdistanz zwischen sich und den aggressiven Liebesapostel gelegt hatte, fing es an zu zetern in Variationen über das Thema, es werde «scho em Frölein säge», was er für einer sei. Die kleine Schöne hatte, daran konnte ich als unparteiischer Zuschauer gar nicht zweifeln, soeben eine Bestätigung ihrer Weltanschauung erlebt, die Mitmenschen seien nicht aus 50 % Liebe und 50 % Güte konstruiert. Hoffen wir, sie werde, etwa tausend Wochen später, doch noch an die Liebe glauben lernen, die es ja trotz männlicher Argumentation mit dem Znünisäckli gibt.

*

Ob die Welt jemals so gut war, wie der Bub aus dem Kindergarten glaubt? Und ob sie jemals so schlecht wird, wie seine Kameradin zu befürchten scheint? – Der führende Psychologe und Kulturoziologe Fromm (Universität Mexico City) glaubt jedenfalls, eine Entwicklung vom Guten zum Schlechten, ein Absterben der Liebe feststellen zu müssen:

«Ich glaube, ... daß die Liebe, der Respekt vor dem Leben und unser moralischer Protest gegen die Vernichtung zunehmend geschwächt werden, Schritt für Schritt, seit 1914.» Damals seien um des Ruhmes willen (Verdun) Zehntausende, Hunderttausende sinnlos geopfert worden; später Millionen Unschuldiger in Lagern vernichtet. «Die Deutschen begannen mit der völlichen Zerstörung von Städten wie Warschau, Amsterdam und Coventry. Die westlichen Alliierten ihrerseits töteten über 100 000 Männer, Frauen und Kinder, die in einer Nacht verbrannten ... bei der Bombardierung von Dresden ... und sie warfen Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki.»

«Wir messen unsere Erfolge nicht (mehr) an der Größe des eroberten Territoriums ..., sondern an der Zahl der getöteten Feinde. Und die Leute lesen all diese Nachrichten, während sie ihr Frühstück zu sich nehmen ... Wenn das so weitergeht, wird der letzte Rest von Gewissen aus den Seelen der Menschen verschwinden ... Dann ist keine Freiheit mehr zu gewinnen, weil nur die äußerste Erniedrigung bleibt, deren der Mensch fähig ist: ein Raubtier zu sein.»

Es ist tröstlich, daß sich schon Studentlein der Kindergartenstufe Ge-

danken darüber machen, ob die Welt gut oder schlecht sei. Noch tröstlicher aber wäre, wenn wir Erwachsene uns Gedanken darüber machen würden, ob die Welt böser oder besser werden sollte – und dann auch unser Mögliches dafür taten, die Linie der Entwicklung wieder leicht nach oben zu biegen. Denn was wir Erwachsene im Notfall gegnerischen Köpfen zu applizieren bereit sind, sind nicht nur Znünisäcklein.

AbisZ

lich. «Wie dieser Bub erzogen werden soll, sage ich und sonst niemand. Und später kommt er in ein ganz strenges Internat.» Damit entließ er die nette Schwester auf der Stelle.

Vielleicht meint Lennon es gut, oder sogar sicher. Wie so viele Väter will er nicht, daß der Sohn in seine Fußstapfen tritt und am Ende noch ein Beatle wird ...

*

Nie wird soviel gelogen wie vor den Wahlen, während eines Kriegs und nach einer Jagdpartie.

*

Nachdem sich Churchill von den Regierungsgeschäften zurückgezogen hatte, fuhr er als Privatmann für ein oder zwei Ferienwochen nach Schottland. Im Zuge von Glasgow nach Dundee saß ihm ein Herr von etwa siebzig Jahren gegenüber, starre ihn ein Weilchen an und fragte dann: «Entschuldigen Sie, heißen Sie nicht Churchill?»

«Doch.»

«Churchill!» rief der andere, «natürlich! Ich hab's mir doch gedacht! Du hast dich nicht einmal so sehr verändert. Ich bin John Stirling – Erinnerst du dich? Wir waren zusammen auf der Schule.» Langsam kommt Churchill die Erinnerung an den Schulkameraden zurück und der andere ruft erfreut: «Churchill! Altes Stück! Sag, was ist eigentlich in all der Zeit aus dir geworden?»

Üsi Chind

Sind da ein paar Kinder beieinander. Kommt ein Knirps dazu und fragt: «Was macht ir da?» «Mir suechet Moos für de Oschterhaas, daner sini Eili drinne legge cha.» Sagt ein anderer: «Jo waasch, vilicht chunnt er au nid selber, er schickt vilicht en Us-hilf, will mir do Tullwuet hend!» EI

*

Im Urlaub spazierte ich in meiner Rekrutenuniform daher. Vor mir auf dem Trottoir spielten zwei ungefähr fünfjährige Knirpse. Als sie mich erblickten, tuschelten sie zusammen, und darauf sagte der eine (er glich ein klein wenig Churchill) laut und vernehmlich: «Salü!» Ich erwiederte den Gruß und hörte im Weitergehen, wie Churchill zu seinem Kompagnon sagte: «Gesch, e Soldat darf me grüße, dä macht eim nüt!» HW



Schlank sein
und schlank bleiben mit

Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft



DOBB'S TABAC
ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse



Bezugsquellen nachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Erfolg
mit
**SUPER
MAROCAIN**

SUPER MAROCAIN
regt an – entspannt
SUPER MAROCAIN
Männer schätzen sie
Frauen lieben sie
SUPER MAROCAIN
leicht – leicht – leicht

SUPER MAROCAIN
die erste Cigarette Filter "Ventil Zone"

C-TRON
macht leistungsstark

Welches C-Tron brauchen Sie?

C-TRON
C-TRON CALCIUM

C-Tron
(grüner Schriftzug)
= Vitamin C

Vitamin C
bildet Abwehrstoffe
gegen Grippe und andere
Infektionskrankheiten.
Es ermöglicht eine gezielte
Vorbeugung und beschleunigt
die Heilungsvorgänge.

C-Tron Calcium
(roter Schriftzug)
= Vitamin C + Calcium

C-Tron Calcium
ist ein wohlausgewogenes
Aufbautonikum bei verminderter
Leistungsfähigkeit
und Widerstandskraft in Zeiten
besonderer Beanspruchung.
Es sichert die Versorgung mit
lebenswichtigen Substanzen.

10 Brausetabletten oder 15 Kautabletten – Fr. 3.95

SRC-14d



Frohsinn und Naturverbundenheit vermitteln Gesundheit; Zwei- und Dreisamkeit im glücklichen Zuhause erhalten sie. Für gesundes Wohnen ist zuständig ZINGG-LAMPRECHT AG, Skandinavisch Wohnen, am Stampfenbachplatz und an der Claridenstraße 41, Zürich und in Lausanne.